

Ali Osman Öztürk
Çanakkale Onsekiz Mart Üniversitesi
Alman Dili Eğitimi Bölümü

**„Podiumsdiskussion, Günter
Grass an der Istanbul
Universität“, Istanbul
Universität, Abteilung für
Deutsche Sprache und
Literatur, 14. April 2010**



Am 14. April 2010 war der 82jährige deutsche Schriftsteller, Nobelpreisträger Günter Grass, der einer Einladung des Goetheinstituts gefolgt war, in Istanbul. Er wurde unterdessen auch von der Germanistikabteilung an der Istanbul Universität zu einem Gespräch mit Studierenden eingeladen, die den viel gelesenen Schriftsteller nur aus den Büchern kannten und ihn, der sich sehr sympathisch präsentierte, mit höchster Bewunderung begrüßten.

Vor dem Gespräch hielten zunächst der Präsident des International Office der Istanbul Universität und dann der türkische international berühmte Schriftsteller Yaşar Kemal je eine Eröffnungsrede. Yaşar Kemal würdigte Grass folgendermaßen: „Dieser Mann ist nun mein Freund, er hat es freundlicherweise angenommen, bei meiner Preisverleihung in Deutschland eine Rede zu halten, obwohl er mich nicht kannte. Es gibt keine solchen Schriftsteller mehr auf dieser Welt. Ich bin ein engagierter Schriftsteller, das sagte ich auch zuvor, bin stolz darauf. Bin engagiert für den Frieden und gegen den Krieg. Günter Grass ist auch ein Schriftsteller meinesgleichen, von dem ich sogar die Engagiertheit gelernt habe. Ich freue mich darüber, dass er in die Türkei gekommen ist, heiße ihn herzlich willkommen.“

Danach ergriff Günter Grass das Wort und sagte: „Yaşar Kemal ist ein alter Freund von mir, weder ich kann Türkisch, noch er kann Deutsch. Wir haben uns kennengelernt, indem wir unsere Bücher gelesen haben. Ich bin im polnischen

Gdansk geboren und Yaşar Kemal kommt aus Çukurova (von Grass „Kukurova“ ausgesprochen). Wir beide setzten ganz megalomanisch diese winzig kleinen Ortschaften in das Zentrum unserer Werke, haben unsere eigenen Geschichten erzählt.“ Die Freundschaft zwischen den beiden Schriftstellern war so zu sehen, dass sie sich körpersprachlich uneingeschränkt verständigen, obwohl sie beide nicht im Stande sind, einander weder mutter- noch fremdsprachlich zu verstehen.

Das Gespräch erfolgte unter Moderation von Osman Okkan, dem Sprecher des Deutsch-Türkischen Kulturforums, und Beteiligung von Studierenden und Lehrenden der Germanistikabteilung. Das Thema sollte, der Intention nach, eigentlich Literatur von und über Grass sein. Die Fragen, welche an ihn gestellt wurden, zielten auch alle darauf, seine Meinung über entsprechende Aspekte seiner literarischen Position an den Tag zu legen:

Wie er mit seinen Erinnerungen (da autobiographische Erfahrungen in seinen Werken, z.B. in der Danziger Trilogie, eine entscheidende Rolle spielen) an die Zeit vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg mit literarischen Mitteln herangehe, oder ob er z.B. eine klare Linie zwischen dem Autobiographischen und der Fiktion ziehe, wie er die Themen oder Metapher in seinen Texten ausarbeite, was er von der jüngeren deutschsprachigen Gegenwartsliteratur halte, welche Autoren er gerne aus diesem Kreis lese und nicht zuletzt, was er von der türkischen Übersetzung seiner Werke halte, ob er Informationen bekomme, wie seine Werke hierzulande rezipiert würden?

Einen zweiten Themenkreis bildeten die Fragen über die deutsch-türkischen Schriftstellern in Deutschland: *ob er glaube, dass die deutsch-türkische Literatur in Deutschland zum Zusammenleben der Türken und Deutschen positiv beitragen könne, inwiefern er sich für die deutsch-türkische Literatur in Deutschland interessiere, wie er als Autor dazu stehe, dass viele deutschsprachige Autoren dem Zusammenleben der Türken und Deutschen ästhetischen Ausdruck verleihen und schließlich ob es andere Autoren außer Yaşar Kemal gebe, die er gerne lese?*

Das sind also die Fragen, die Günter Grass anscheinend ungerne entgegennahm, weil er sie größtenteils fast unbeantwortet dahingestellt ließ, teils schlecht verstanden wegen der ungünstigen Akustik der Kuyucu Murat Paşa Medresesi, teils vielleicht unwillig, weil es ihm wahrscheinlich um etwas ganz anderes ging, oder genauer gesagt, weil er vor der Einreise schon etwas bestimmtes ins Auge gefasst hatte.

Den ersehnten Anlass zur Äußerung seines eigentlichen Anliegens gab anscheinend die Frage eines Studierenden, wie (*da er seine Themen aus der Zeit, in welcher er gelebt hat, bzw. aus einem Jahrhundert, mit dem er sich in gewisser Weise identifiziert zu haben scheine*) „die Identität eines Schriftstellers geschaffen würde und was ihn während dieses Schaffens beeinflusse“, damit „dadurch dem Leser die Möglichkeit gegeben wird, in die Geschichte zurückzublicken und seine Zukunft dementsprechend noch vorsichtiger zu planen.“

Er gab zunächst zu wissen, dass auch er in seiner Jugendzeit bei den Nazis mitgemacht habe, sah dann ein, dass es ein großer Fehler gewesen war und dass er sich mit seiner (deutschen) Vergangenheit konfrontiert habe und dass es auch eine bevorstehende Aufgabe der türkischen Schriftsteller sowie Gesellschaft sei!

Auf diese unerwartete Aufforderung reagierte das Publikum zunächst mit einer stillschweigenden Haltung und es kamen langsam Gegenargumentationen von den Zuhörenden: „Lassen wir die Vergangenheit in der Vergangenheit und müssen in die Zukunft schauen.“ Grass entgegnete, er denke, es wäre unangebracht, solche Gedanken zu äußern, beschrieb, wie schwer ihm, wie schwer den Deutschen überhaupt, der Weg zur Anerkennung und zur Aufarbeitung des Holocaust fiel. „Die erste Reaktion war, das konnte nicht sein“, sagte Grass¹. Aber man musste den Tatsachen ins Auge sehen, die Dinge beim Namen nennen: „Wir taten es. Ich denke, die Zeit für eine solche Geste ist gekommen, sich bei den Armeniern zu entschuldigen.“ Um zusammenfassend zu sagen, meinte er, er wisse aus eigener Erfahrung, wie schwer es sei, sich den dunklen Abschnitten der Vergangenheit zu stellen. Was das im Falle der Armenier überhaupt sein soll, Völkermord oder nicht, solle die Türkei selber entscheiden, forderte Grass gleichzeitig aber, auch sie müsse sich ihrer Geschichte stellen.

Dass es Günter Grass nicht unmittelbar um Politik geht, sondern ganz bewusst und direkt um Moral, schlug sich auch in den deutschen Zeitungsberichten der darauffolgenden Tage nieder:

“Das Wort vom ‚Genozid‘ habe er bei seinen Auftritten bewusst vermieden, sagt Grass: ‚Es ist nicht das dringendste Problem, wie man es am Ende benennt. Wichtig ist, dass es überhaupt zur Kenntnis genommen wird. Den jungen Menschen, die einen Anspruch darauf haben, die Vergangenheit ihres eigenen

¹ Vgl. Auch <http://www.zeit.de/kultur/film/2010-04/grass-tuerkei-armenier> (28.05.2010)

Landes zu kennen, muss vermittelt werden, was geschehen ist. Und was man erwarten kann, ist eine Entschuldigung der Regierung an die Armenier.“²

Den Zeitungsberichten ist ebenfalls zu entnehmen, dass Günter Grass schon vor der Einreise vorbereitet für seine Mission in der Türkei gewesen ist:

“Eine Inspiration vor dieser Reise bezog er gleichwohl von einem Journalisten. Grass hatte den Film *Aghet – ein Völkermord* von Eric Friedler gesehen, der vergangene Woche in der ARD lief. "Unabweisbare Dokumente" seien da geliefert worden, sagte Grass am Bosphorus. "Das Beste wäre, man würde diesen Film im türkischen Fernsehen übernehmen."³

Günter Grass beantwortete im Gespräch selbstverständlich auch literarische Fragen: Ausgehend von seinen Romantiteln könne man ihn als einen tierfreundlichen Schriftsteller bezeichnen, wie er auf die Idee gekommen sei, seine Werke mit Tiernamen zu betiteln, sagte er, die Tiere seien noch gerechter als Menschen! Auf der anderen Seite liest Grass außer Yaşar Kemal noch Orhan Pamuk, dessen Mut, „die Dinge beim Namen zu nennen“, er offenbar gerne lobt.

Zum Schluss können wir sagen, dass die Türkeireise von Günter Grass eigentlich keine literarische, sondern aus der Sicht der Deutschen eine moralische⁴ geworden ist, die wir Türken aber eher politisch empfinden können.

²<http://www.faz.net/s/RubFC06D389EE76479E9E76425072B196C3/Doc~EA427A0A9F537477FA5A4AFA22D68BF7C~ATpl~Ecommon~Scontent.html> (28.05.2010)

³ <http://www.zeit.de/kultur/film/2010-04/grass-tuerkei-armenier> (28.05.2010)

⁴ Vgl. ebenfalls http://www.europeonline-magazine.eu/guenter-grass-appell-an-die-tuerkei-_63647.html (28.05.2010)

